- Geranium rotundifolium* L.
 „ *molle* L.
 „ *divaricatum* Ehrh.
 „ *robertianum* L.
Erodium cicutarium L'Her.

Balsamineae Rich.

- Impatiens noli tangere* L.

Oxalideae DC.

- Oxalis Acetosella* L.
 „ *stricta* L. — Feld nördlich von Sacco, Valsugana.
 „ *corniculata* L. — Varignano, Tenno, Santa Massenza.

Rutaceae Juss.

- Ruta graveolens* L.
Dictamnus Fraxinella Pers. — Santa Massenza, Rovereto, Gebirgsrücken von Trient.

Celastrineae R. Br.

- Econimus europaeus* L.
 „ *latifolius* L.

(Fortsetzung folgt.)

Varia botanica.

Obwohl sich die Liebe zum Studium der Botanik immer mehr verbreitet, so gibt es dennoch sehr viele, oft sehr gebildete Menschen, welche auf den Botaniker mit stillem, mitleidigen Lächeln herabblicken. Schon gar Mancher fragte mich, wenn er gelegentlich mir zusah, mit welcher Freude ich, schweisstriefend, Pflanzen nach Hause trug: „Zu was nützt Ihnen denn diess?“ Das heisst mit anderen Worten soviel als: „Kann man das essen?“ oder „kann man diess recht theuer verkaufen?“ und würde ich, „Ja“ darauf gesagt haben, vielleicht wäre der Frager geschwind auch Botaniker geworden. Es gab sogar Leute, die mir beim Anblicke meines Herbariums auch sagten: „Nun, damit können Sie schon eine Kuh füttern!“ — Dass man solch' einem Spötter den Rücken kehrt, ist natürlich. Wer aber bei einer Wissenschaft gleich zuerst fragt: „Was nützt sie?“ der hat es noch nie erfasst, dass das Wissen und die Erkenntniss den Menschen zum Menschen macht. Die grössten Gelehrten in allen Zweigen der Wissenschaft haben, indem sie sich mit aller Aufopferung an Zeit und Kräften und oft mit vieler Lebensgefahr dem Studium einer Wissenschaft widmeten, gewiss nicht zuerst gefragt: „Zu was kann diess nützen,“ oder „kann ich wohl meinen Geldkasten damit recht anfüllen?“ — Nein, ihnen war es zuerst um das Wissen und Erkennen zu thun; — dieses war ihnen Lohn genug, dem sie mit Freuden Alles aufopferten. Der Nutzen, den jede Wis-

senschaft mit sich bringt, ist erst die abgeleitete Folge, und ich möchte sagen, der secundäre Gewinn derselben. Aber woher kommt es denn eigentlich, dass man dem Studium der Botanik noch so wenig Gerechtigkeit widerfahren lässt? Der grösste Theil des Pflanzenreiches liegt schon zu Tage. Der Apfel-, Birn-, Pfirsichbaum, — das Korn, der Weizen etc. steht schon für sich frei da, der Mensch darf nur darnach greifen, und der Egoist denkt sich, zu was brauche ich erst Botanik zu studiren; den Apfel, die Rübe, das Heu kenne ich ohnediess schon, das Uebrige nützt ja so zu nichts. Müsste man aber diese Gegenstände erst lange suchen und auf das Vorhandensein derselben erst durch die Erkenntniss anderer Pflanzen schliessen, und könnte man selbe erst nach mancherlei Combinationen auffinden, dann, ja dann würde man gleich mehr Stimmen hören, die da sagten: „Die Botanik ist doch eine recht praktische Wissenschaft.“

Kein Zweig der Naturwissenschaft steht eng begränzt da, und bald gewahrt der Forscher, wie in der Natur Alles in der engsten Verbindung steht, und wie alles Werden und Sein in einander greift. Es ist bekannt, wie gewisse Pflanzen nur auf besonderem Boden fast ausschliesslich erscheinen (Unger über den Einfluss des Bodens auf die Gewächse §§. 132 — 137), wie eben so z. B. gewisse Insekten nur auf manchen Pflanzen vorzugsweise sich finden, — hier berührt die Botanik schon die Mineralogie und Zoologie. Wie sehr aber die Botanik auch die Kenntniss der Geschichte über die Entstehung unseres Erdkörpers und der bei demselben stattgefundenen verschiedenen Veränderungen fördert, hat der gelehrte Professor Unger schon oft und neuerdings erst wieder schlagend bewiesen. Ist diess etwa kein Nutzen, wenn man durch die Kenntniss eines Zweiges der Naturwissenschaft mehr Licht über einen anderen Zweig erhält? Freilich ist derselbe nicht immer sogleich materiell.

Also Achtung vor der Botanik, denn sie hat uns schon viel Nutzen verschafft, wenn auch mehr auf dem Felde des Wissens selbst, als wie gleich schnurstracks für den Beutel. Es wäre wohl überflüssig hier viel davon zu sprechen, wie nützlich die Kenntniss der Pflanzen und ihrer Eigenschaften dem Arzte, dem Apotheker, Forstmann, Oekonomen, Gärtner, etc. ist, diess ist schon oft genug wiederholt worden, aber jeder derselben begnügt sich in der Mehrzahl gemeinlich nur mit der Kenntniss der Gewächse, die ihn zunächst angehen. Es wäre aber zu wünschen, dass sie sich auch einiges Licht über Anatomie und Physiologie der Pflanzen verschafften, denn sonst hätten mich unmöglich schon recht praktische Oekonomen alles Ernstes versichern können, dass aus Gerste Hafer werden kann, — das ist eben so, als wollte man behaupten, aus einem Finken kann ein Spatz werden. Eben so würden Manche, die die Lebensweise der Pflanzen besser studirten, das frühe Abschneiden des Kartoffelkrautes als eine Hauptursache von der Kartoffelkrankheit erkannt haben*).

*) Wie schwierig es sei, über die Ursachen der Kartoffelseuche ein haltbares Urtheil zu fällen, beweist im Widerspruche zu oben Gesagtem, dass der Landwirth Amondruz zu Ancy in Savoyen zur Vermeidung der Kartoffelkrankheit das Verfahren äusserst günstig angewen-

Zum Schlusse führe ich hier nur noch an, was Kurt Sprengel in seinen botanischen Briefen über den Nutzen der Botanik sagt, Seite 14:

„Die Vortheile, die der gebildete Mensch aus der Kenntniss der Pflanzen für die Bedürfnisse des Körpers, seines Geistes und Herzens zieht, sind so beträchtlich, dass sie kaum leise angedeutet werden dürfen. Ehemals nahm man zu einseitig bloss auf die Vortheile Rücksicht, die die Pflanzen als Nahrungsmittel und Arzeneigewächse gewähren; indem man die Botanik bloss dem Arzte überliess, schränkte man sich auf die Kenntniss weniger in der Küche und Apotheke gebräuchlichen Gewächse ein, und vernachlässigte darüber die vielseitige Erforschung der Natur im ganzen Umfange des Pflanzenreiches. So nützlich und unentbehrlich auch der Hauswirthin, dem Oekonomen, dem Apotheker und Arzte die Kenntniss der nutzbaren, heilsamen und schädlichen oder giftigen Gewächse ist, so zeigt es doch wahre Eingeschränktheit der Begriffe an, wenn man bei jeder Pflanze die Frage aufwirft: Wozu nützt sie? Weiss der Pflanzenkenner diese Frage nicht sogleich zu beantworten; so wirft man wohl gar einen verächtlichen Seitenblick auf diese dem Anscheine nach unnütze Beschäftigung. Daran thut man sehr Unrecht. In dem unendlichen Reiche der Natur ist nichts umsonst, nichts ohne Nutzen da. Alles greift in einander; jedes ist um des Anderen Willen da, in der grossen Kette der Wesen, die nur der Ewige übersieht, ist jedes Glied mit dem anderen unauflöslich verbunden. Wenige Glieder dieser unendlichen Kette kennt das spärende Auge des Naturforschers, und sein Geschäft, sein Beruf ist es, aus dem Baue der Geschöpfe ihre Verhältnisse zu einander zu errathen, ohne dass er Alles auf die körperlichen Bedürfnisse des Menschen und der Hausthiere zu beziehen braucht.“

Johann Peterstein.

Pfannberg im Februar 1853.

Personalnotizen.

— Max Dormitzer, Custos am Museum in Prag und Redacteur der Zeitschrift „Lotos“ ist am 24. August in Prag gestorben.

— Thomas Lobb ist von Ostindien nach England zurückgekehrt, sein Bruder William reist noch in Amerika.

— Dr. Ferd. Müller in Adelaide ist zum Regierungs-Botaniker ernannt worden.

— P. Johann Gottwald befindet sich derzeit als Pfarrer zu Josephsberg bei St. Pölten und Professor Julius Zelenka, als Pfarrer zu Sablingstadt, bei Zwettel.

det habe, dass er die Stauden, sobald die Kartoffeln beinahe reif waren, ausgeriessen, indem er die Erde, mit beiden Füssen auf selbe tretend, zurückgehalten und die Knollen später, wie gewöhnlich ausgegraben hatte. — Man forscht seit Jahren mit ängstlichem Eifer nach ausserordentlichen Ursachen dieser Krankheit und vergisst dabei, dass man es mit einer fremden, nicht einmal eingebürgerten Pflanze zu thun habe, die, wunderbar genug, zwei Jahrhunderte hindurch allen menschlichen Misshandlungen widerstanden hatte. In so ferne wäre das Beseitigen des Krautes eine Mitursache der Krankheit. Anm. d. Redact.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1853

Band/Volume: [003](#)

Autor(en)/Author(s): Peterstein Johann

Artikel/Article: [Varia botanica. 292-294](#)